

Kontrollverlust

Der Satz, der untrennbar mit **Taylor Swift**, 27, verbunden ist, stammt nicht aus einem ihrer Lieder. Er lautet: „I would very much like to be excluded from this narrative“, und lässt sich in etwa so übersetzen: „Ich würde es sehr begrüßen, wenn ich in dieser Geschichte nicht weiter auftauchen würde.“ Die Sängerin, Multimillionärin und Meisterin der Selbstinszenierung hatte ihn im vorigen Jahr inmitten ihrer Fehde mit Kanye West und Kim Kardashian auf Instagram gepostet. Swift zitiert ihn selbstironisch am Ende des Videos zu ihrer neuen Single „Look What You Made Me Do“, das vor einer Woche erschienen ist und seitdem alle Rekorde gebrochen hat. Und nun hat Swift erneut das Problem, nicht kontrollieren zu können, in welchen Kontexten sie auftaucht: Breitbart, die rechtspopulistische Nachrichten-Website von Stephen Bannon, twitterte begeistert Zeilen ihres Liedes. Andrew Anglin, Gründer der rechtsradikalen Internetseite „The Daily Stormer“, hatte Swift bereits vor einiger Zeit als „arische Göttin“ bezeichnet. Im Internet kursieren Versuche, den Text ihres Liedes zu einer Nazihymne umzudeuten. Manchem Musikkritiker gilt sie als perfekte Personifikation der Trump-Ära-Popkultur, und immer wieder wird Swift vorgeworfen, sich – anders als Miley Cyrus oder Katy Perry – politisch nicht klar genug zu positionieren. mke



KEVIN MAZUR / WIREIMAGE / GETTY IMAGES



WILLIAM WEST / AFP / GETTY IMAGES

Sex und Vernunft

Die australische Politikerin und einstige Sexarbeiterin **Fiona Patten**, 53, benennt ihre Partei um: Sie meldete die 2009 gegründete Australian Sex Party ab und ließ die Reason Party registrieren. Patten hofft, mit der neuen Vernunft-Partei mehr Wähler zu mobilisieren und von der Lokalpolitik wegzukommen. Sie möchte ins australische Parlament wech-

seln. Ihre Sex-Partei, die 7500 Mitglieder hatte und im Bundesstaat Victoria aktiv war, gründete sie aus Frustration. Patten ärgerte sich über den politischen Umgang mit Themen wie Gleichstellung, Homo-Ehe oder staatliche Zensur: „Die Gesellschaft bewegte sich in die eine Richtung, die Politik in die andere.“ Bis dahin hatte sie sich für die Belange von kleinen Betrieben der Pornoindustrie einge-

setzt und als Prostituierte gearbeitet. Ihre Geschichte dazu klingt abenteuerlich: Sie habe als Gesundheitsaktivistin Kondome in einem Bordell verteilt. Dort sei sehr viel los gewesen. Patten: „Und dann hieß es: ‚O Mann, dieser eine Typ wartet schon irre lange.‘ Also sagte ich: ‚Okay, den übernehme ich.‘“ Innerhalb der ersten Woche nach Gründung traten der Reason Party 250 Menschen bei. ks